

**Pressekonferenz
zur Wiederbesiedelung
Neuzelle
in Potsdam
am 27.08.2018**



Statement von Bischof Wolfgang Ipolt

Sehr geehrte Damen und Herrn!

Ich möchte zu Ihnen aus der Sicht des Bischofs sprechen und ein wenig meine Motivation erhellen, die mich bewegt hat, die Zisterzienser von Heiligenkreuz nach Neuzelle einzuladen.

Wie Sie sicher wissen, ist das Bistum Görlitz zahlenmäßig das kleinste katholische Bistum in Deutschland: ca. 29.000 Katholiken leben in der Diaspora auf knapp 10.000 km². Dieses Bistum ist der Teil des alten Erzbistums Breslau, der westlich der nach dem II. Weltkrieg festgelegten Oder-Neiße-Grenze liegt. Das Bistum gehört heute etwa zu je einer Hälfte zum Freistaat Sachsen und zum Bundesland Brandenburg.

Schon bald nach dem Krieg haben der damalige Kapitelsvikar Ferdinand Piontek und seine Mitarbeiter die Stiftskirche in Neuzelle zur Wallfahrtskirche erwählt. So fand bereits Im Jahre 1947 eine erste Jugendwallfahrt statt, an der ca. 1000 Jugendliche teilnahmen. Diese hatte der Jugendseelsorger Heinrich Theissing (später Bischof in Schwerin) organisiert.

Ein Jahr später (1948) wurde in einem Flügel der Klosteranlage das Priesterseminar eröffnet, welches diesem Ort eine weitere wichtige Bedeutung zuwies. (Auch ich selbst bin Ende der 70er Jahre in diesem Seminar gewesen und habe dort die letzte Etappe meiner Ausbildung absolviert).

Bis heute ist Neuzelle ein wichtiger Ort für unser Bistum – wegen seiner Geschichte, aber auch wegen der Wallfahrten, die hier weiterhin stattfinden: am Dreifaltigkeitssonntag (Sonntag nach Pfingsten) für die Jugend und am ersten Sonntag im September für das ganze Bistum. Dazu kommen das ganze Jahr über auch kleinere Gruppen, insbesondere aus dem Erzbistum Berlin mit Ihren Pfarrern zu Gemeindefwallfahrten nach Neuzelle.

Die heutige Anlage des Klosters ist ein architektonisches Zeugnis des Wirkens der Zisterzienser – wie auch in Brandenburg an anderen Stellen. Sie ist die am besten erhaltene Anlage in unserer Region. Daran hat die Stiftung Stift Neuzelle großen Anteil, denn durch sie ist die Anlage in den letzten 20 Jahren fachgerecht saniert und restauriert worden.

Auf allen Hinweisschildern liest man in der Umgebung des Ortes „Kloster Neuzelle“ - damit sind die Gebäude gemeint und die historische bedeutsame Anlage mit der Stiftskirche. Für mich als Bischof ist ein Kloster natürlich mehr als Gebäude: es ist eine lebendige Gemeinschaft die nach einer bestimmten Regel exemplarisch aus dem Glauben lebt und damit auch ein Zeugnis nach außen gibt. Das Jubiläumsjahr 2018 hat mir dann den Anlass gegeben nach einer solchen Gemeinschaft zu suchen. Was lag da näher, als an die lange Geschichte von Neuzelle anzuknüpfen und die heutigen Zisterzienser zu bitten, 200 Jahre nach der Vertreibung, diesen Ort wieder zu besiedeln. Ich bin froh, dass das Stift Heiligenkreuz meine Bitte gehört und angenommen hat und so können wir am kommenden Sonntag im Rahmen unserer jährlichen Wallfahrt das abhängige Priorat der Zisterzienser in Neuzelle offiziell errichten. Mein Dank gilt an dieser Stelle Abt Maximilian und dem ganzen Konvent für seine Zustimmung zu diesem neuen Anfang.

Bei meinen Bemühungen war und bin ich auch heute vor allem von einem Gedanken geleitet: Es sollte in unserem Bistum ein Ort des Gebetes entstehen, ein Ort, an dem Menschen erstmalig oder auch wieder neu zu Gott finden können. Ich meine, dass der Gottesglaube für den Menschen konstitutiv ist – denn wir sind nun einmal seine Geschöpfe und immer auf ihn verwiesen. Ich habe die Hoffnung, dass auch die vielen Menschen im Osten Deutschlands, die nicht (mehr) an Gott glauben, sich öffnen können für die Begegnung mit ihm. Das ist heute bei den vielen Ablenkungen und auch Vorurteilen gegenüber dem christlichen Glauben und den Kirchen nicht leicht – aber es ist möglich. Davon bin ich überzeugt.

Das neue Kloster (und jetzt meine ich die Gemeinschaft!) möge ein Ort der Ruhe und Sammlung werden, wo es möglich ist, dass Menschen auch für ein paar Tage Stille finden und in der eigenen Seele den Sinn des Lebens entdecken können. Deshalb wird in Zukunft das Wirken der neuen Gemeinschaft unter anderem auch darin bestehen, Gäste „wie Christus“ aufzunehmen (wie es der heilige Benedikt in seiner Regel schreibt) und ihnen Wege zu Gott zu zeigen und den Glauben an ihn vorzuschlagen (ich nehme hier eine Formulierung der französischen Bischöfe auf, die vor Jahren den Dienst der Kirche mit diesem Stichwort zusammengefasst haben: „proposer la foi“).

Die monastische Lebensweise, die am Sonntag wie ein Samenkorn wieder in Neuzelle eingepflanzt wird, möge in den kommenden Jahren wachsen. Das ist mein Wunsch für die junge Gemeinschaft, darum bete ich und mein Bistum wird dieses Wachsen mit Rat und Tat unterstützen soweit es in unseren Kräften steht.

Ich danke an dieser Stelle auch besonders den Medien für ihr Interesse und ihre bisher sachliche und kompetente Berichterstattung.

Ich danke der Landesregierung, insbesondere Frau Ministerin Dr. Münch, für ihre Unterstützung und ihr hohes Engagement der Wiederbesiedelung von Neuzelle. Ohne sie wären die vielen kleinen Schritte, die in den letzten Monaten gegangen wurden, nicht möglich gewesen.

Es gilt das gesprochene Wort!

